

ein Missverständnis, wenn angewendet wird: wenn also jemand in Not ist, dann darf ich ihm nicht helfen, denn ich darf in sein Karma nicht eingreifen. Nehmen Sie an, der Mensch gelangt an den Punkt, wo er sich selbst nicht mehr helfen kann, Dann helfen Sie ihm, und durch diese Hilfe verbessern Sie sein Schicksal. Oder Sie können zwölf Menschen helfen, dann sind Ihnen zwölf Dankbarkeit schuldig. Diesen zwölf kann es nicht einfallen zu sagen: der kann uns garnicht helfen; Karma fordert, dass wir uns selbst helfen. Aber die Hilfe, die Sie leisten, schreibt sich in das Karma ein, und wird später ausgeglichen. So kann ein sehr mächtiger Geist nicht bloss einem Menschen oder tausend helfen, sondern der ganzen Menschheit in einem Augenblicke, wo sie es braucht. Darin besteht die Tat des Christus Jesus auf Erden. Sie ist eine Hilfe für a l l e Menschen, und schrieb sich ein in das Karma aller Menschen, und ist eine Wirkung für alle Menschen. Indem die Theosophie solches lehrt, ist <sup>sie</sup> die beste Dienerin des Christentums. Sie vermittelt das wahre Verständnis des Christentums, sie hat aufklärende Arbeit zu leisten, damit der Weg gefunden werde.

+++++

6. Vortrag am 3. Juli.

1076

Wir wollen heute den Menschen verfolgen von seinem Tode bis zu einer neuen Geburt, und dann sehen, wie das, was vom verflissenen Leben stammt, sich in das nächste hineinverpflanzt. Nach dem Tode lässt der Mensch seinen physischen Leib als Leichnam zurück, und übergibt ihm der Erde. Ätherleib, Astralleib und Ich ziehen aus ihm heraus. In diesem Augenblick, unmittelbar nach dem Tode, steht das ganze verflissene Leben von der Geburt bis zum Tod wie in einer langen

Bilderreihe gleichsam vor dem Blick der Seele. Dieses Erinnerungstafel gleich aber nicht ganz den Erlebnissen selbst, die man hier gehabt hat. Denn da waren die Erlebnisse mit Gemüts- und Gefühlseindrücken ~~unmittelbar~~ verknüpft; die Seele war innerlich interessiert daran. Nun aber treten alle diese Erlebnisse wie ~~die~~ <sup>eine</sup> Summe äusserer objektiver Erfahrungen vor die Seele. Alles Leid, und alle Freude, die einst damit verbunden waren, schweigen nun. Wie etwas Fremdes steht dieses Lebensbild vor der Seele. Die Stimmungen fehlen. Mich und meine Angehörigen sehe ich dann in einem objektiven Bilderpanorama. So lange bleibt dieses Bild vor der Seele bis der Aetherleib sich vom Astralleib trennt. Der Aetherleib wird dann der zweite Leichnam, den der Mensch zurücklässt. Dieser Aetherleib löst sich dann für sich allmählich im allgemeinen Weltensäther auf. Wenn Sie als ein Seher einen Menschen mit rohem Empfindungsleben in diesem Zustand beobachten, werden Sie sehen, dass er lange Zeit braucht, bis sein Aetherleib aufgelöst ist; bei einem Idealisten dagegen geht es schnell. Fast gar keine Auflösung aber werden Sie sehen, wenn Sie einen Geheimschüler oder gar einen Eingeweihten nach dem Tode beobachten. Nach der Auflösung des Aetherleibes besteht der Mensch aus Astralleib und Ich. Die Bilder des Lebenspanoramas sind von grosser Bedeutung; denn sie werden nun zu Kräften, die sich dem Astralleib einprägen. Sie verwandeln sich für ihn so, wie wenn sie eine Art von Nahrung für ihn wären. Aus dieser Summe von Kräften wächst der Kausalkörper heraus, der das fünfte Glied des Menschen ist. Dieser ist es, den der Mensch während des Devachan und durch alle Verkörperungen hindurch beibehält. Als Sie sich zum ersten Male verkörperten, - mit so gearteten Menschen hat man es ja nicht mehr zu tun - da bestanden Sie nur aus den vier Gliedern: physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Der Kausalkörper war da erst ganz keimhaft in Ihnen. Ihn trugen Sie mit bis zur nächsten Ver-

körperung. Und mit jeder Verkörperung ist der Kausalkörper gewachsen. Die Bilder der Erinnerung prägen sich allemal dem Kausalkörper ein und machen ihn reichhaltiger. Nach dem Durchgang durch Kamaloca hat der Mensch Ich und Kausalkörper und ist unkleidet mit ~~seiner astralischen~~ seinem astralischen Leibe. Da muss er sein ganzes verflossenes Leben zurückleben in allen Einzelheiten, jede kleinste Handlung. Er muss Halt machen bei jedem Erlebnis dieses verflossenen Lebens, und es rückläufig noch einmal erleben. Dann erst kann er in Devachan eintreten. Dass man sein vergangenes Leben in allen Einzelheiten zurücklebt, das hat den Sinn, dass man jetzt erst seine eigenen Handlungen wahrhaft kennen lernt, indem man deren Wirkung an sich selbst erlebt. Denn nun stellt sich für den Menschen bei jeder Handlung der Seelenzustand ein, den der gehabt hat, gegen welchen sich die Handlung gerichtet hat. Sie erleben ~~ihn~~ da die Schmerzen und Freuden, die Sie andern Menschen bereitet haben. Nichts von dem, was man andern Menschen zugefügt hat, gibt es, das nicht in Kamaloca eigenes Erlebnis wird. Da gilt der Satz: was du säst, das wirst du ernten. Nehmen Sie für dieses rückläufige Erleben ein Beispiel: die Vivisektion. Diese hängt eng zusammen mit der materialistischen Richtung der gegenwärtigen Wissenschaft. Einem Arzt aus dem Mittelalter würde es sehr töricht vorgekommen sein, das Leben zu studieren, indem man den lebendigen Körper zerschneidet, und so das Leben vernichtet. Damals waren noch viele Menschen und besonders Ärzte hellseherisch, und sie sahen deshalb durch den physischen Leib. Die Schaukraft ging aber verloren, und weil nun die Menschen nicht mehr in das Inneren des Organismus hineinschauen können, zerschneiden und tranchieren sie ihn. Derjenige, welcher viviseziert, der schneidet in lebendiges Leben. Das Gesetz von Ursache und Wirkung macht sich geltend - die Absicht, die zur Vivisektion führt, kommt dabei gar nicht

in Betracht - der Vivisektor hat die Folgen seiner Taten an sich selbst zu erleben in Kamaloca: alle einzelnen Schmerzen, die er den Tieren zugefügt hat, muss er nun selbst aushalten und absolvieren. Die wissenschaftliche Absicht wird erst später ~~ein~~ sein Karma verwoben. Auf diese Weise wird alles Schlimme, das an der menschlichen Persönlichkeit haftet, ausgeschieden, und wenn dieser Vorgang beendet ist, dann lässt der Mensch den Astralleib als den dritten Leichnam zurück und lebt mit Ich und Kausalkörper weiter. Der abgelegte Astralleib ist für die weiteren Zustände des Menschen eigentlich unnötig.

Werfen nun einen Blick auf die Wirkung des Kamalocalebens auf die Seele. Hat jemand einem andern ein Leid zugefügt, dann erbt er es in Kamaloca an sich selbst, erlebt die Wirkung, die es auf den andern ausgeübt - indem er dies erlebt, ist er für später gewarnt. Diese Erfahrungen, die der Mensch in Kamaloca macht, sind bleibend und prägen sich der Seele in starker Schrift ein. Den Astralleib<sup>man</sup> aber lässt sie zurück. Diese astralischen Leichname sind für den Hellseher immer auf dem Astralplan zu ~~sehen~~ schauen; sie lösen sich nämlich nur langsam auf. Die Seele betritt dann Devachan. Da ist dann der Mensch fähig alles dasjenige zu verarbeiten, was er in Kamaloca aufgenommen hat, was er sich da eingeschrieben hat. Alle Erfahrungen, die wir gemacht haben, werden im ~~Kontinental~~ Kontinentalgebiet zu Kräften, in der Atmosphäre des Devachan erlebt der Mensch, was als Gefühl und Gemüt auftritt. Nachdem er nun erkannt hat die Gemütswirkungen seiner eigenen Taten, strömen nun in ihn hinein die ~~Gemüts~~ Gemütsströmungen und werden so zu Fähigkeiten. Alle Erlebnisse eines Erdenlebens treten in späteren Erden-<sup>Um</sup> leben wieder als Fähigkeiten und Talente. In diesem Vorgang der ~~Ver-~~ wandlung der Erlebnisse in Fähigkeiten liegt für den Menschen ein Gefühl rückhaltloser Seligkeit. Es ist das ins geistige umgesehite Gefühl der brütenden Henne, das da den Menschen durchströmt. Wenn alles,

was im Kausalleib aufgespeichert ist, sich zu Fähigkeiten umgewandelt hat, dann tritt der Mensch den Rückweg zur Erde an. Diese sich Erdewärts Zurücklebenden hellseherisch zu beobachten ist ausserordentlich interessant. Da nimmt der Seher glockenförmige Gebilde wahr, die mit unglaublicher Schnelligkeit im Astralplan dahinschiessen nach allen Seiten. Diese Gebilde sind dadurch entstanden, dass ein aus dem Devachan zurückkehrender Mensch sich mit neuer Astralmaterie umgibt. Es handelt sich um ein Anschliessen der Astralmaterie um den Wesenskern des Menschen, das man mit Folgendem vergleichen könnte. In einem Kasten seien Eisenfeilspäne, und darunter ein Magnet. Diese Späne ordnen sich nach den Kraftlinien des Magneten. So, wie der Magnet, so zieht der aus dem Devachan zurückkehrende Mensch aus den verschiedenen <sup>et</sup> Richtungen des Astralplanes die Astralmaterie an, und diese ordnet sich, wie es seinem Wesen gemäss ist, an. Dieser Zustand des Herumschiessens vor einer neuen Verkörperung dauert nur eine kurze Zeit, die sich meistens nach Stunden bemisst. Die Glockenform ist die allgemeine, darin findet man alle Farbnuancen. In diesem Zustand besteht der Mensch aus dem Ich nebst Kausalkörper und bildet sich nun aus der Astralmaterie einen neuen Astralleib, der genau dem entspricht, was sich der Mensch in Devachan ausgebildet hat. Seine ganze Veranlagung ~~erhält~~ erhält sich eine den umgewandelten Erfahrungen entsprechende Färbung. Darauf muss sich der neue Aetherleib angliedern. Bei der Astralmaterie ist es so als ob sie ganz von selbst anschiesse und sich angliedere. Bei der Aethermaterie ist es anders. Da gibt es Wesenheiten, die zunächst mit der Individualität des Menschen nichts zu tun haben. Sie müssen helfen bei der Bildung des Aetherleibes. Man nennt sie Maharadschas. Sie haben auch sonst eine gewisse Bedeutung für den Menschen. Der Mensch ist nicht so sehr Herrscher seiner Leiblichkeit, wie er glaubt. In